

Alles wird von der SPD abhängen – ist sie der Verantwortung gewachsen?

Zur SPD: Kann die Partei besser sein als ihr Programm?.....	1
Antifaschismus könnte ein tragender Faktor für ein neues rot- (rot-)gelb-grünes Bündnis werden.....	3
Soll Frieden nur noch als Pax Augustana vermarktet werden oder finden sich bei den Parteien Spuren von Pazifismus?.....	4
Stadtentwicklung.....	6
Sonstiges.....	6
Konstellationen.....	7

Zur SPD: Kann die Partei besser sein als ihr Programm?

Augsburg, 29.2.2008. Die SPD hat ihr Wahlprogramm als *Kommunalpolitisches Grundsatzprogramm 2008 der SPD*



Wir glauben an einen Gott, [...]
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt aus demselben Wesen
des Vaters (homoousios tou patri),
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; [...]
Und an den Heiligen Geist.
Erstes Konzil von Nicäa im Jahre 325

Augsburg vorgelegt.¹
Auf fast 50 Seiten
enthält es natürlich
vieles, ist aber gerade
als
„Grundsatzprogramm“
schwach. Denn
Grundsätze und auf
dieser Basis neue *Ideen*
und eigene
Konzeptionen enthält es
gerade nicht. Es macht
eher den Eindruck
eines einfalllosen
Machterhaltungs-
programms, in dem die
SPD ein
Sammelsurium an
Positivem unterbreitet
und als Ergebnis ihrer
Politik reklamiert.
Dabei schreibt sich die
Augsburger SPD auch
Dinge auf ihre Fahnen,
die sie gar nicht zu
verantworten hat, bzw.
die *gegen sie* in
Bürgerbegehren
erzwungen werden

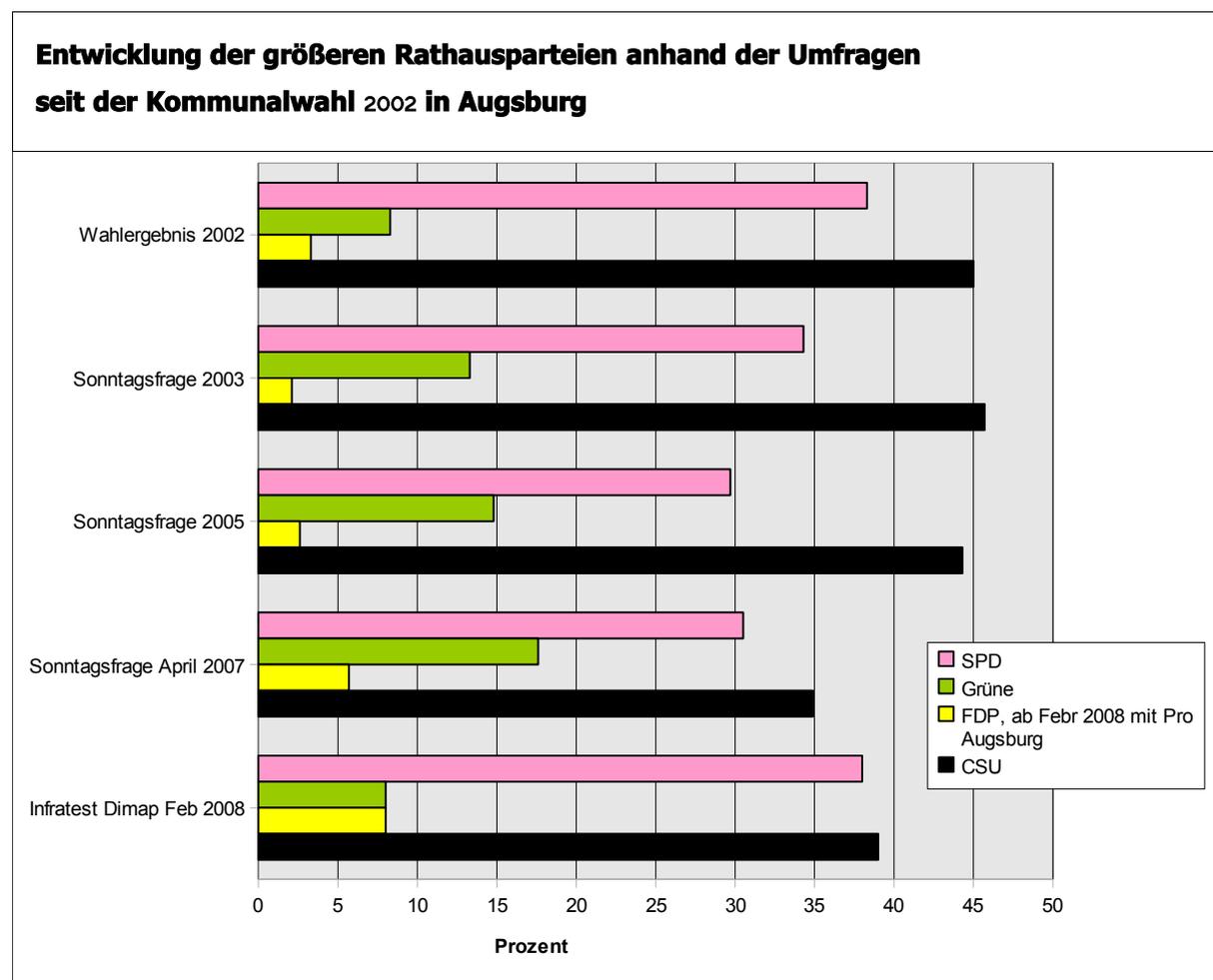
¹ <http://www.gemeinsam-stark-voran.de/uploads/Wahlprogramm.pdf>

mussten: so z.B. der Bau der neuen Stadtbücherei, die Nichtprivatisierung des Wassers, der Erhalt des Familienbades.

Die Trinitätsformel der Augsburgener SPD für diesen Wahlkampf lautet: *Augsburg – Wengert – SPD*. Dabei ist Wengert als Gott „Sohn“ ein wahrhafter Sohn dieser Stadt und die Gemeinschaft des Sohnes mit dem Vater ist ebenso wenig zu bestreiten wie die Einheit des Sohnes mit dem Vater. Selbstverständlich sieht sich die SPD in der Rolle des heiligen Geistes dieser Stadt und ist in der Trias *eins* mit der Stadt – in der *substantia*. In der *monarchia*, der Herrschaft des einen Gottes, wirken allerdings drei *personae*, Vater, Sohn und heiliger Geist.² Wengert, mit der Stadt eins, herrscht also in der Stadt, die vom Geist der SPD durchweht ist. Unausgesprochen wird auch klar, dass es neben dieser Trias keine anderen Götter geben kann.

Die SPD, die ihren Wahlkampf als trinitarische Bewegung versteht, setzt also ganz auf Wengert. – So war es wenigstens, solange die Partei noch in dem Umfrageloch vom Jahre 2005 hauste und die CSU sich schon bedenklich an die absolute Mehrheit heranpirschte. Die seit 2006 anziehende Konjunktur und ein florierender Maschinenbau sowie steigende Steuereinnahmen und bedeutend größere haushaltspolitische Spielräume und sicher auch eine gewisse Anerkennung der Politik von Rotgrün waren wichtige Gründe für eine kontinuierliche Verbesserung der SPD-Umfragewerte seitdem.

Die Grünen kamen in den Umfragen bis zuletzt auf erstaunliche Werte. 2007 hätten die Grünen fast 18 % gehabt, das wären 11 Stadtratssitze. Die CSU wäre auf 35 % eingebrochen, was nur noch 21 Sitze bedeutet hätte. Im Laufe des Jahres 2007 setzte ein Gegentrend ein. Eine offene Spaltung der FDP beschert Pro Augsburg in der jüngsten Umfrage beachtliche 5 %, während die Grünen unter ihr



² Nach der Darstellung Tertullians ist Gott in der *substantia* einer, aber in der *monarchia* – der Herrschaft des einen Gottes – wirken drei *personae*, Vater, Sohn und Heiliger Geist (nach wikipedia im Artikel über die *Dreifaltigkeit*)

Ergebnis von 2002 absacken, sich aber als fünfköpfige Fraktion halten dürften. Die CSU konnte ein bisschen was wettmachen, liegt aber immer noch deutlich unter ihrem Ergebnis von der Wahl 2002. Mit 38 bzw. 39 % liegen SPD und CSU fast gleich auf, was eigentlich für Augsburg eine Sensation ist.

Der Abfall der CSU ist sicher auch der Aufspaltung des bürgerlichen Lagers durch Pro Augsburg und der eklatanten Schwäche prominenter Führungsfiguren der CSU geschuldet. Man hat aber auch den Eindruck, dass der konservative Trend in der Stadt von einer leichten Linksverschiebung angekratzt wird und es Kräfte gibt, die dem starken Druck des stockschwarzen schwäbischen Umlandes auf die Stadt trotzen wollen. Diese erfreuliche, aber noch sehr fragile Entwicklung würde die SPD einfach platt machen, wenn sie in eine große Koalition mit der CSU ginge. Das wäre wirklich schäbig und unverzeihlich. So leichtfertig der OB jede Zusammenarbeit mit der Linken von vornherein ausschließt, so schwer fällt es der SPD, eine eindeutige Absage an eine Koalition mit der CSU zu formulieren. So heruntergekommen ist die Augsburger SPD schon, sich diese Tür immer offen zu halten. Dies hat eine lange und unselige Tradition. Klar, Karl-Heinz Schneider, schwingt schon mal markige Worte, so z.B. nach der Veröffentlichung des Absturzes der CSU in der Sonntagsfrage 2007: „Die Wähler sind auf der Flucht vor der CSU“.³ Das klingt gut, und gibt Beifall im Bierzelt. Karl-Heinz Schneider bezeichnet die CSU schon mal als Chaos-Truppe. Aber das ist keine inhaltliche Kritik, die vermeidet er. Es besagt nur, die CSU solle ihren Laden in Ordnung bringen.

Die jüngste, von der Augsburger Allgemeinen in Auftrag gegebene Umfrage von Infratest-Dimap zeigt auch die Präferenzen der Augsburger. Mit 37 % rangieren *Wirtschaft und Arbeitsplätze* ganz vorne. Logischerweise spricht der Fraktionsvorsitzende der SPD, Karl-Heinz Schneider, seit dem von nichts anderem mehr. Auch das Wahlprogramm der SPD legt einen Schwerpunkt auf Arbeit und Wirtschaft. Dabei entwickelt die SPD keine neuen Konzeptionen für die wirtschaftliche Entwicklung der ganzen Region mit Augsburg als Zentrum, sondern folgt der Entwicklung der Konzerne hinterher, fördert, senkt die Gewerbesteuer, pumpt Geld in den Flughafen und opfert fast den gesamten Haushalt für die „harten Standortfaktoren“ der Wirtschaft, also im wesentlichen Straßen.

Als weitere „wichtigste Aufgaben für den neuen OB“ werden in der Umfrage ermittelt:

Verkehrssituation in der Stadt	29 %
Sicherheit und Ordnung in der Stadt	13 %
Integration von Ausländern	10 %
Zusammenleben der Generationen	8 %

Antifaschismus könnte ein tragender Faktor für ein neues rot-(rot-)gelb-grünes Bündnis werden

Rotgrün hat sich bei der letzten Demonstration gegen Rechts offensichtlich die massive Kritik zu Herzen genommen. Als die vom „Augsburger Bündnis-Nationale Opposition“ angemeldete Nazidemonstration am vergangenen Montag stattfand, war Oberbürgermeister Wengert bis zum Schluss da, auch die Augsburger Grünen und Christine Kamm ganz vorne dran an den Polizeiketten. Herrn Gribl bemerkten wir nicht. Der frühere CSU-OB Menacher hätte vermutlich auch das NPD-Verbot auf der Liste der VVN nicht unterschrieben, Alt-OB Breuer tat dies und OB Wengert erhielt als prominenter Erstunterzeichner der NPD-Verbotskampagne der VVN bundesweite Beachtung. So kann man die Stadt auch ins Spiel bringen. So was wäre von seiten der Augsburger CSU undenkbar. Auch der Schulterschluss zwischen dem Bündnis für Menschenwürde und der Stadtverwaltung, verkörpert durch den OB, in den immer wieder anstehenden Aktionen gegen Rechts könnte zu einem Markenzeichen der Stadt ausgebaut werden, das z.B. von den vielen MigrantInnen und ihren Vereinen und Vertretungen mit sichtlicher Freude und Zustimmung aufgenommen wird. Dies wurde beim Fest der Vielfalt am 23.2.2008 sehr deutlich.

Bei der Geburtsstunde des Bündnisses für Menschenwürde hetzte der CSU-OB Menacher noch gegen Linksextreme, statt gegen die Rechten. Das würde Wengert nicht unterlaufen. Bei der Gedenkfeier am „Volkstrauertag“ 2000 sprach Oberbürgermeister Menacher bei der Kranzniederlegung am Mahnmahl. Vertreter des „Bündnisses für Augsburg – Nationale Opposition“ legten ebenfalls Kränze nieder und

³ Staz 1.8.2007

sangen anschließend die erste Strophe des Deutschlandliedes, die von den Eroberungsfeldzügen Hitlerdeutschlands in alle Welt kündigt. Die Polizei schritt nicht ein. Einzelne BürgerInnen zeigten sich im Nachhinein empört. Die Vertreter der CSU stellten sich taub und sangen ihrerseits die dritte Strophe.

Wengert übernahm die Tradition zunächst: „Im Glockenturm, welcher von Soldaten mit Stahlhelmen umzingelt war, wurde als erster der Kranz der Stadt Augsburg durch Herrn Oberbürgermeister Wengert und als letzter der Kranz der Nationalen durch den NPD-Funktionär Wuttke und einen Kameraden der DVU niedergelegt. Mit dem Absingen der Nationalhymne und einem Wort des Dankes an die Anwesenden durch den Oberbürgermeister endete die Veranstaltung.“⁴ Nach Protesten und Gegenaktionen von Antifa und VVN unterband die SPD die Teilnahme der Rechtsextremen, indem sie Parteienvertreter (nicht Stadtratsvertreter) generell vom Gedenken ausschloss. Der Fraktionsvorsitzende der CSU, Weber, protestierte (erfolglos) gegen diese Verfügung Kirchners und forderte sogar die Wiederzulassung der NPD bei dem Gedenken, damit die CSU auch wieder dabei wäre! Hier gibt es also schon deutliche Unterschiede zwischen SPD und CSU.

In den Wahlprogrammen von Grünen und der LINKEN finden sich deutliche Passagen gegen rechts. Die Grünen haben leider auf einem Bundesparteitag ein NPD-Verbot abgelehnt. Ihr Augsburger Wahlprogramm enthält aber einen eigenen Abschnitt „Demokratie gegen Rechts“. Dort heißt es: „Wir wollen gemeinsam mit den Augsburger BürgerInnen dafür sorgen, dass die Stadt eindeutig Position bezieht und mit allen politischen und rechtlichen Mitteln gegen Naziaufmärsche und andere Manifestationen rechtsradikalen Gedankengutes vorgeht.“

Pro Augsburg behandelt das Thema Rechtsextremismus in ihrer Wahlzeitung deutlicher als alle anderen Parteien. Die SPD *handelt* gegen Rechts – wenn es sein muss. Insofern ist die Partei doch besser als ihr Ruf. Das Wahlprogramm der SPD enthält nämlich zu Rechtsextremismus gar nichts, – ein schwerer Lapsus.

Im Grunde wäre ein formelles oder informelles Bündnis von SPD, Grünen, Pro Augsburg und LINKE für das Politikfeld Antifaschismus angesagt. Ein Bewährungspunkt wäre die Halle 116 auf dem Sheridangelände, die als ehemaliges KZ-Außenlager von Dachau diente. Dieses Gebäude sollte als Denkort erhalten, gestaltet und genutzt werden. Ohne *aktive* Unterstützung durch den Stadtrat geht das aber nicht. SPD, Grüne und LINKE haben die Halle 116 im Wahlprogramm.

Soll Frieden nur noch als Pax Augustana vermarktet werden oder finden sich bei den Parteien Spuren von Pazifismus?

Beim Thema Frieden gibt es viel Gesäusel, was aber leider mit Widerstand gegen Rüstung und Krieg nicht das geringste zu tun hat. Vor allem nicht mit der Rüstungsproduktion am Ort und Kriegsvorbereitungen am Ort und beängstigender Militarisierung am Ort. Die SPD liegt bei diesem Thema völlig flach, auf dem Bauch nämlich vor den Rüstungskonzernen und Militärs. Aber auch die

⁴ Bericht des Forum solidarisches und friedliches Augsburg über die Veranstaltung der Stadt Augsburg an der Blauen Kappe am Volkstrauertag 13.11.2005

Gegen Neofaschismus!

PRO AUGSBURG unterstützt Demo gegen Rechts

„Für Freiheit und Toleranz und gegen rechte Gesinnung!“ – Oberbürgermeister-Kandidat Peter Grab organisierte im Jahr 1995 die erfolgreichen Augsburger Jüdischen Kulturwochen (unter anderem mit Wolf Biermann, Ernst Cramer, den Klezmatiks aus New York oder Hellmuth Karasek) und setzte da bereits deutliche Zeichen gegen braunes Gedankengut.



Peter Grab, OB-Kandidat

Auch Vorstandsmitglied Walther Seinsch will mit seiner Stiftung „Erinnerung“ (2007 wurde der diesbezügliche Marion-Samuel-Preis an Imre Kertész vergeben) helfen, die Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten.



Walther Seinsch, Stadtrat-Kandidat

Grünen sind bei diesem Thema merkwürdig still und bleiben ihrer Claudia Roth treu, die eine Kombination von ziviler und militärischer Taktik propagiert, sei es im ehemaligen Jugoslawien, sei es in Afghanistan. Rot-Grün hat die unsägliche EADS-Jubiläumsausstellung mit den Nazi-Kampfflugzeugen von Messerschmitt bis zum Eurofighter im Rathaus zu verantworten. Ganz unauffällig ging die Wahl eines Berufsoffiziers zum Leiter der Volkshochschule von statten (im Vorstand befindet sich z.B. auch Dieter Ferdinand). Ziemlich unappetitlich sind auch die Einladungen zu Militärveranstaltungen durch den Integrationsbeauftragten der Stadt im Newsletter des Ausländerbeirats.

Irgendwie bezeichnend ist es auch, dass unser Forum solidarisches und friedliches Augsburg keine Zuschüsse von der Stadt für Bildungsveranstaltungen mehr bekommt, etwa seit es das Pax-Büro gibt,⁵ mit Sicherheit aber, seit wir die Protestkampagne gegen die EADS-Militärshow im Rathaus geführt haben. Irgendwo scheint uns da schon auch Frau Leipprand als Kulturreferentin verantwortlich. Auch die Zurücksetzung eines linken Gewerkschafters wie Hans Blöchl auf einen hinteren Listenplatz der SPD hat was mit dem Thema Frieden zu tun. Er zählt zu den wenigen Sozialdemokraten und Gewerkschaftern, die auch mal bei der Ostermarschkundgebung der Augsburger Friedensinitiative sprechen und die Rüstung, Kriegspolitik und auch den Afghanistaneinsatz aufs Korn nehmen. Ganz im Gegensatz zu ihrem Parteivorsitzenden Paula, der im Bundestag bei umstrittenen Militäreinsätzen in letzter Zeit noch jedes Mal dafür gestimmt hat.

Hier hat die LINKE tatsächlich ein Alleinstellungsmerkmal, wenn sie im Wahlprogramm schreibt:

Frieden Zur politischen Kultur einer Stadt wie Augsburg gehört ganz wesentlich die Förderung der Friedensstadt. In enger Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung und Friedensinitiativen soll durch die Stadt Augsburg Aufklärungsarbeit über die Ursachen und Bewältigung von militärischen Konflikten und Kriegen geleistet werden. Die Stadt Augsburg soll regionalen und überregionalen Friedensinitiativen beitreten, wie bereits bei den „Mayors for Peace“ geschehen. Die Profilierung der Stadt Augsburg als Friedensstadt steht im krassen Widerspruch zum Rüstungsstandort Augsburg. Wir fordern deshalb die Beendigung von Patenschaften der Stadt für jegliches Kriegsgerät (Fregatte Augsburg) sowie die Unterstützung von Konzepten der Rüstungskonversion, die in den achtziger Jahren bereits entwickelt wurden.

Hier liegt das Problem wo anders. Wir können nicht erkennen, dass die LINKE in Augsburg für dieses Thema irgend einen Finger krumm macht, bei der Augsburger Friedensinitiative mitarbeitet, wichtige Kampagnen – wie die des Forums gegen die EADS-Ausstellung – praktisch unterstützt, zu dem Thema selbst publiziert und aufklärt. Ins Wahlprogramm ist so was schnell geschrieben, aber bei derartiger Inaktivität auf diesem Politikfeld bietet die LINKE keine Gewähr, dass nach der Wahl von ihrer Seite aus im Rathaus irgendwas passiert.

Interessant übrigens: Horst Thieme, der jetzt für die Grünen kandidiert, hat im November 2006 folgenden Brief an den OB öffentlich auf unserer Webseite unterstützt:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Wengert,

aus gegebenem Anlass muss ich meinem tiefen Abscheu und meiner maßlosen Enttäuschung über Ihr politisches Verhalten Ausdruck verleihen, das ich bisher in vielen, insbesondere kulturpolitischen Belangen - ich denke etwa an das Konzept der "Friedensstadt" - für unterstützenswert hielt.

Noch bis 20. November 2006 bietet die Stadt Augsburg der Firma EADS, vormals Messerschmitt, mit der Ausstellung "90 Jahre Flugzeugbau in Augsburg" im Rathaus Gelegenheit zur Selbstdarstellung.

Allein schon die Tatsache, dass die Stadt einem privaten Wirtschaftsunternehmen das Rathaus - den Beratungsort für die Vertreter der Bürger, des Souveräns! - für eine so offenkundig von wirtschaftlichen Partikularinteressen geleitete Selbstdarstellung zur Verfügung stellt, zeigt überdeutlich, dass Ihnen an eigenständigen Gestaltungsmöglichkeiten der Politik gegenüber der

⁵ Seit die Förderung von Friedensaktivitäten dem PAX-Büro übertragen worden ist fördert das PAX-Büro nur Veranstaltungen in einem zeitlich sehr begrenzten Rahmen, in dem z.B. die Friedenswochen der Augsburger Friedensinitiative grundsätzlich nicht liegen. Beim Forum solidarisches und friedliches Augsburg wurden Anträge vom Kulturbüro an das Paxbüro verwiesen, weil es sich angeblich um Friedensthemen handele, und vom Paxbüro abgelehnt, weil es sich um keine Friedensthemen handele und zusätzlich der Zeitpunkt verfehlt sei.

Wirtschaft rein gar nichts gelegen ist. Schon allein dadurch komme ich mir als Bürger im wahrsten Wortsinn verraten und verkauft vor. Mit meinem Verständnis von Volkssouveränität und Demokratie lässt sich diese Praxis nicht zur Deckung bringen.

Vollends verheerend wird die Situation jedoch durch die Rede, die Sie am 25. Oktober 2006 anlässlich der Eröffnung der Ausstellung hielten. ...

Stadtentwicklung

Zum Thema Stadtentwicklung, insbesondere Bahnhof, Königsplatz und öffentlicher Nahverkehr, haben wir uns auf dieser Seite schon öfter geäußert. Die Positionen von Pro Augsburg und SPD stimmen hier auffällig überein, was auch auf diesem Feld eine Kooperation ohne weiteres möglich macht.⁶ Die CSU würde hier, wenn sie könnte, das Rad wieder zurückdrehen. Sie sieht notorisch eine Bevorzugung von Bahn und Bus und will ihrerseits „alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigen“. Jedermann weiß, was das heißt.

Die LINKE, ziemlich abgekoppelt vom politischen Geschehen in der Stadt, tut sich hart, hier in die komplizierte Diskussion einzusteigen. Sie schreibt z.B. zum Bahnhof:

Nach unserer Meinung sind am Bahnhof folgende Änderungen erforderlich:

Verbreiterung der Bahnsteige.

Der Bahnsteig für den Regio-Schieneverkehr muss der erste Bahnsteig sein.

Eine Untertunnelung des Hbf mit einer Ebene ist ausreichend (keine 2. Ebene in die Tiefe).

Die Erschließung des jetzigen Bahnhofsviertels durch den ÖPNV ist ausreichend zu gewährleisten.

Der Bahnhof muss barrierefrei gebaut werden.

Der Fußgängertunnel zur Westseite muss so gebaut werden, dass es keine „Angströhre“ wird (ausreichende Größe, Beleuchtung, Notruf etc.).

Die Westseite ist so zu gestalten, dass alle notwendigen Infrastruktureinrichtungen auch dort vorhanden sind (Fahrkartenverkauf, Fahrradstellplätze etc.).

Die geplante Wendeschleife am westlichen Tunnelende (Thelottviertel) ist durch eine städtebaulich sinnvolle Lösung zu ersetzen.

Wir können an dieser Stelle leider nicht auf die Einzelheiten dieser Forderungen eingehen. Sie sind teils illusorisch, teils durch die Planungswerkstatt veraltet, teils platte Selbstverständlichkeiten. Z.B. die „Verbreiterung der Bahnsteige“ würde schlicht den kompletten Abriss der bestehenden Gleisanlagen bedeuten, der schon sehr früh verworfen wurde, weil die Bahn dann definitiv aussteigen würde. Aber die LINKE baut den Bahnhof wohl ohne die Bahn um und hat selbstredend auch das Geld dazu. Über die Entlastungsstraße, die im Westen parallel zu den Gleisen geplant ist und die notwendig wird, wenn die Straßenbahn durch die Rosenaustraße geführt wird, macht sich die LINKE gar keine Gedanken, obwohl das wahrscheinlich sehr bald der Knackpunkt der ganzen Angelegenheit werden wird. Auf der Höhe der Zeit ist die LINKE hier nicht obwohl sie sich schon informieren könnte und auch was tun in diese Richtung, z.B. durch Mitarbeit im Agenda-Forum nachhaltige Stadtentwicklung. Aber wir wollen die LINKE in Augsburg nicht allzu strapazieren mit Forderungen nach „Mitarbeit“. Auch wir wissen, dass das Wort aus zwei problematischen Teilwörtern besteht.

Sonstiges

Man würde der Regenbogen-Koalition natürlich unrecht tun, wenn man nicht wenigstens die Stichworte Schulinvestitionen, ÖPNV und Soziales nennen würde. Auch die Arbeit des Grünen-Stadtrats Cemal Bozoglu im Bereich Migration und Antirassismus, die in der Regel nicht an der großen Glocke hängt, muss gewürdigt werden. Das kürzliche Ansinnen Ahmadiyya-Gemeinde, in Oberhausen eine Moschee zu bauen, wurde von Regenbogen vertagt, indem man darum bat, den Bauantrag erst nach der Wahl zu stellen.⁷ Damit weicht Regenbogen aber einer befürchteten Auseinandersetzung aus, wo SPD und Grüne im Wahlkampf hätten Farbe bekennen müssen. Das ist

⁶ Zuletzt wieder bei der Befragung der OB-Kandidaten durch die AZ, 28.2.2008

schon sehr kläglich und wurde in diesem Fall allein von der FDP kritisiert.

Bei der FBU, die ja mit einem türkischen Landsmann als Spitzenkandidat antritt, fällt auf: sie fordert auf ihrer Homepage „die Gleichbehandlung aller Bürger“. Im konkreten Wahlprogramm der FBU kommt die „Gleichbehandlung aller Bürger“ nicht mehr vor, weder in dieser Formulierung, noch sinngemäß oder inhaltlich. Das Wort „gleich“ und „alle“ taucht hier nur im Zusammenhang mit der „Chancengleichheit für alle Unternehmen“ auf. Die wichtige Forderung der Ausländerbeiräte in Bayern nach kommunalem Wahlrecht für alle bedeutet der FBU – wie so mancher anderen Partei auch – nichts.

Die LINKE hat den Vorschlag des Forum solidarisches und friedliches Augsburg ignoriert, erneut einen weltoffenen, linkspluralistischen Wahlkampf im Stil der offenen Liste PDS vom Jahre 2002 zu führen. Damals wurde das Wahlprogramm der PDS-Linke Liste in den Organisationen, Initiativen und Vereinen am Ort, darunter auch wichtige Migrantenorganisationen, breit diskutiert und erarbeitet und linke Migranten spielten im Wahlkampf eine wichtige, wenn nicht sogar die entscheidende Rolle. So was wollte der Vorstand der LINKEN, bzw. vorher die Vorstände von PDS und WASG anscheinend nicht mehr. Insofern ist die jetzige Kandidatur der LINKEN keine Bereicherung sondern eher ein Rückschritt, auch wenn die LINKE diesmal mit prognostizierten 3 % mehr Stimmen erhalten wird als damals die PDS. Von der Augsburger Linken – diesmal klein geschrieben und nicht zu verwechseln mit der Partei, die sich den Namen LINKE anmaßt – werden diese ca. 3 % nicht groß kommen. Es werden andere Schichten sein, die wir und auch die LINKE selbst vermutlich kaum kennen. Jedenfalls sind es weniger als die ca. 4 %, die die Linkspartei bei den Bundestagswahlen gewählt haben.

Konstellationen

Text	Infratest Dimap Feb 2008	
	Sitze	Prozent
SPD	23	38,0
OB SPD	1	
Grüne	5	8,0
Sonstige Ödp FBU FW	2	4,0
Linke	2	3,0
Pro Augsburg	3	5,0
FDP	2	3,0
CSU	23	39,0
	61	100

Die SPD hat jetzt wenige Tage vor der Wahl erklärt, sie würde jede Zusammenarbeit mit der Linken vermeiden und mindestens 33 Sitze wollen, um eine Regenbogenkoalition im Stadtrat fortzuführen. Da ist was dran, obwohl die Augsburger Allgemeine in dieser Aussage fast eine Absage an ein weiteres Regenbogenbündnis sehen will. Klar ist inzwischen, dass die AZ ganz massiv in Richtung Großer Koalition drängt.

Aber genau genommen hätte der Regenbogen, erweitert um Pro Augsburg, genau die 33 Stimmen im Stadtrat. Auf Basis der Umfrage von Infratest-Dimap wäre das die SPD mit der Stimme des OB,

die Grünen, von den sonstigen Parteien mindestens eine Stimme (FBU oder ÖDP) und Pro Augsburg. Mit der LINKEN zusammen, die nach der Umfrage etwa zwei Sitze erreichen könnte, wäre das eine eindeutige Mehrheit (die natürlich bei strittigen Fragen so nicht halten muss).

Ohne Pro Augsburg hätte Regenbogen nur 30 Stimmen und wäre tatsächlich auf die ein oder zwei Stimmen der LINKEN angewiesen. Hier sagt der OB, dass er das nicht wolle. Praktisch richtet sich diese Aussage gar nicht so sehr gegen die LINKE, sondern wird vom Autor dieses Artikels eher als eine Aufforderung gesehen. Einmal eine Aufforderung an Pro Augsburg, ins Bündnis mit Regenbogen zu gehen, zum anderen eine Aufforderung an die Wähler, für 33 Sitze zu sorgen. Pro Augsburg selbst scheint, ohne es zuzugeben, eher zur SPD als zur CSU zu tendieren. Sowohl inhaltlich als auch in der Infratest-Umfrage. Hier hat ganz eindeutig eine Mehrheit der Pro Augsburg-Wähler Wengert vor Gribl den Vorzug als OB-Kandidat gegeben. Ein anderer Beweggrund von Pro Augsburg dürfte auch darin liegen, dass es lt. Umfrage für eine Koalition von CSU, Pro Augsburg, FDP und FW nicht reichen

⁷ In einem Gespräch mit den Initiatoren hat Bürgermeisterin Eva Leipprand (Grüne), gebeten, einen Bauantrag erst nach der Wahl zu stellen. Auf ihren Wahlplakaten bekennen sich die Grünen zur kulturellen und sozialen Vielfalt in Augsburg, wenn es aber darum geht, die Themen dieser Vielfalt zu diskutieren, verweigern sie sich, so Kranzfelder-Poth. *AZ 26.1.2008*

dürfte, sie kämen nur auf 29 Sitze.

Nach Meinung des Autors kann man fast nichts falsch machen, wenn man aus dem Spektrum SPD, Grüne, ÖDP, Pro Augsburg und LINKE geeignete Kandidaten kumuliert und panaschiert.

Peter Feininger